

Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Inzerate werden tags vorher bis mittags 12 Uhr angenommen.

Bezugspreis vierteljährlich 1,35 Mk. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 Mk., durch die Post bezogen 1,54 Mk.

Verantwortlicher: R. G. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff,

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lohzen, Mohorn, Müllitz-Rothsch, Rungitz, Reutrichen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrensdorf bei Wilsdruff, Rothsch, Rothschönberg mit Verne, Sächschorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Unterdorf, Weistropf, Wildberg.

Mit der wöchentlichen Beilage „Welt im Bild“ und der monatlichen Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schunke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schunke, Wilsdruff.

Nr. 56.

Dienstag, den 16. Mai 1911.

70. Jahre.

Maikäfer.

Es ist in den letzten Tagen wahrzunehmen gewesen, daß der Maikäfer in diesem Jahre ungewöhnlich zahlreich auftritt.

Im Hinblick auf die damit gegebene, kaum zu überschätzende Gefahr für die Wald- und Baumbestände werden deren Besitzer und Pächter auf das dringendste zur planmäßigen Bekämpfung des Maikäfers aufgefordert.

Das Sammeln und Vernichten der Maikäfer erscheint auch zur Verminderung der Lärmerregung für die nächsten Jahre dringend geboten und muß bis zum Ende der Flugzeit fortgesetzt werden.

Die Vernichtung der Maikäfer erfolgt am sichersten und schnellsten in siedendem Wasser.

Weissen, am 12. Mai 1911.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Bei der am 10. dieses Monats hier vorgenommenen Wahl zur IX. Evangelisch-lutherischen Landesynode ist für den V. Wahlbezirk

Herr Pfarrer Fraustadt
in Schreibitz

als geistlicher und

Herr Oekonomierat Steiger
in Lößhain

als weltlicher Abgeordneter gewählt worden.

Weissen, am 13. Mai 1911.

Der Wahlkommissar für den V. Synodal-Wahlbezirk,
v. Bernwitz, Regierungs-Amtmann.

Neues aus aller Welt.

Die Vermehrung und Verstärkung der deutschen Seebefestigungen soll auch im kommenden Etatsjahre fortgesetzt werden.

Die südtürkischen Kollegen von Hannover und Magdeburg bewilligten je 15000 Mark für den Deutschen Rundflug 1911. Es liegen jetzt als Preise 400000 Mark zur Verfügung.

Das Pariser Luftschiff soll Ende Juni von Hamburg nach Kopenhagen fahren.

Die 50jährige Jubiläumstagung des Deutschen Handelstages wurde in Heidelberg eröffnet. Gestern hielt man eine Festkündigung ab, in der u. a. auch der Großherzog von Baden und der Reichskanzler Anwesenheit nahen.

Das Reichsgericht hat vorgestern das Urteil des Oberlandesgerichts Posen, wonach der kleine Graf Kwisielecki der Bahndirektorenfrau Meyer zugesprochen wurde, aufgehoben und den Anspruch der Frau Meyer für unbegründet erklärt und abgewiesen. Das Reichsgericht hat das Verfahren damit beendet, und der kleine Graf bleibt nun definitiv Graf Kwisielecki.

Die Schauffüre der Dresdner Automobilprobleme sind wegen Hochwasser in den Ausstand getreten.

In Ranea ist die christliche Bevölkerung entschlossen, selbst mit Waffengewalt die Landung der von der Flotte für Kreta ernannten mohammedanischen Richter zu verhindern.

Deutsche Konsulardepechen aus Marokko melden, in Fez herrsche andauernd völlige Ruhe.

Das Besetzen eines französisch-spanischen Geheimvertrags über Marokko wird offiziell in Abrede gestellt.

Die mexikanischen Rebellen haben Juarez als Hauptstadt proklamiert und eine provisorische Regierung eingesetzt. Die Regierung in Juarez hat sich den aufständischen offiziell angeschlossen. Der mexikanische General Rabago ist auf dem Marsche, um Juarez zu erobern. Der amerikanische Gesandte in Mexiko ist ermächtigt zu erklären, daß die Union aufrichtige Freundschaft für Mexiko empfinde und daß ihr die Absicht einer Intervention fernliege.

Politische Rundschau.

Wilsdruff, den 15. Mai.

Deutsches Reich.

Der Besuch des deutschen Kaiserpaars in London.

Ueber den bevorstehenden Besuch des deutschen Kaiserpaars weiß der „Daily Telegraph“, wiewohl eine offizielle Bekanntgabe der Einzelheiten zurzeit noch nicht erfolgt ist, folgendes zu berichten: Die Reihenfolge der Ereignisse ist kurz folgende: Am Sonntag, 14. Mai, kommt die „Hohenzollern“ in Port Victoria an, am Montag erfolgt die Landung und die Fahrt nach London; am Abend findet ein Familienbinnen statt. Am Dienstag erfolgt die telegraphische Hebergabe des Königin Victoria-Denkmal; für den Abend ist ein Staatsbankett im Buckinghampalast vorgesehen. Für Mittwoch bereitet man die Galavorstellung im Drury-Lane-Theater vor, am Donnerstag werden voraussichtlich die Grabstätten der Königin Victoria und des Königs Eduard in Windsor besucht, am Freitag findet ein Staatsball im Buckinghampalast statt und am Sonnabend, den 20. Mai erfolgt die Abreise des deutschen Kaiserpaars.

Die Ausprägung von Silbermünzen.

In der Budgetkommission des Reichstages ist darüber Klage geführt worden, daß im letzten Jahre zu wenig Silbermünzen ausgeprägt worden sind. Diese Klagen sind wie eine parlamentarische Korrespondenz geschrieben worden. Nachdem vor etwa 2 Jahren die Ausprägung von Zweimark- und Fünfmarskücken

vorläufig eingestellt worden war, da der vorhandene Bedarf hinreichend gedeckt war und man mit Rücksicht auf die Beliebtheit des neuen Dreimarskstücks dieses in großem Umfange ausprägen, ist jetzt wieder angeordnet worden, daß auch die Zwei- und Fünfmarskstücke wieder neu ausgeprägt werden. So sind für das Jahr 1911 für 30 Millionen Mark Dreimarskstücke, für fünf Millionen Mark Zweimarskstücke und für fünf Millionen Mark Fünfmarskstücke bei der Münze in Auftrag gegeben worden. Diesen 40 Millionen Mark Silbergeld für 1911 stehen 50 Mill. Mark Silbergeld für 1909 und 40 Millionen Mark Silbergeld für 1910 gegenüber, so daß also in den letzten drei Jahren für 130 Millionen Mark Silbergeld ausgegeben, resp. bestellt worden ist. Es befinden sich zurzeit etwa 255 Millionen Mark Fünfmarskstücke und über 300 Mill. Mark Zweimarskstücke im Verkehr. Bis Ende 1910 waren etwa für 80 Millionen Mark Dreimarskstücke im Verkehr. Was das neue 25-Pfg.-Stück anbelangt, so sind bis 1. April 1911 für fünf Millionen Mark geprägt worden und für abermals fünf Millionen Mark für das laufende Jahr in Auftrag gegeben worden. Von den 20 Mark, die laut Gesetz auf den Kopf der Bevölkerung an Silber ausgeprägt werden dürfen, sind bis jetzt 17,4 Mark pro Kopf ausgeprägt worden. In der Budgetkommission ist der Wunsch ausgesprochen worden, das Zehnmarstück nicht mehr ausprägen. Dies ist indessen nicht beabsichtigt.

Ausland.

Die französischen Dreadnoughts.

An den diesjährigen französischen Flottenmanövern werden bereits vier Dreadnoughts vom Typ „Danton“ teilnehmen. Ihre Vollenbung war für Januar 1912 vorgesehen, doch werden sie bereits im Fall dieses Jahres in Dienst treten können und zu einem Geschwader vereinigt werden. Bei den Flottenmanövern, die im September im Mittelmeer unter der Oberleitung des Admirals Jauréguiberry stattfinden und 14 Tage dauern sollen, werden 18 Panzerschiffe, 6 Panzerkreuzer und 18 Torpedobootsäger mit einem Bestand von 750 Offizieren und 18600 Mann zur Verwendung gelangen.

Das Programm der Petersburger Kronprinzenreise.

Der deutsche Kronprinz wird nach dem offiziellen Programm am 17. Mai, nachmittags 4 1/2 Uhr in Jarosloje Selo eintreffen und am Bahnhof von einer Ehrenwache empfangen werden. Abends findet im Schlosse Galatsefest statt. Die beabsichtigte Galavorstellung ist wegen des Hinscheidens des Prinzen von Schaumburg-Lippe abgelehnt worden. Am folgenden Tage wird der Kronprinz nach Petersburg kommen und im Winterpalast absteigen, wo er Deputationen der deutschen Kolonie empfangen wird. Bei günstigem Wetter ist auch ein Besuch des deutschen Alexanderhospitals durch den Kronprinzen in Aussicht genommen. Den 19. Mai, den Geburtstag des Zaren, verbringt der Kronprinz in Jarosloje Selo, wo an diesem Tage Familienfest stattfindet. Am 20. wird der Kronprinz der Parade in Jarosloje Selo beimohnen und abends die Rückreise nach Deutschland antreten.

General Rogi beim Kaiser.

Der japanische Heerführer General Rogi, der für die Einnahme von Port Arthur vom Kaiser mit dem Orden Pour le mérite ausgezeichnet wurde, wird Ende Juni

Insertionspreis 15 Pfg. pro vierzeiliger Korpuszelle außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg.

Zeitraubenber und tabellarischer Satz mit 50 Prozent Aufschlag.

Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, wenn der Betrag durch Klageeingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Kontant gezahlt.

einen Empfang bei Kaiser Wilhelm nachsuchen, in der er sich persönlich für die Auszeichnung zu bedanken gedenkt.

Marokkanische Kriegsbente.

Nach einer Meldung des Exchange Telegraph aus Tanger hat der Kampf zwischen der französischen Kolonne Brulard und den Zemmurkämpfern bei El Kaira Ende letzter Woche zwei Tage gedauert. Es gelang den Rebellen, mehrere hundert Zugochsen, 475 Kamele und 56 Maultiere zu erobern. Letzten Sonnabend wurden den Franzosen weitere 718 Kamele, die mit Munition und Proviant beladen waren, abgenommen, außerdem die auf zwei Kamelen mitgeführte Kriegskasse. In französischen Depeschen wurden wohl diese Gefechte, nicht aber die schweren Verluste erwähnt.

Aus Mexiko.

Madero, der Führer der aufständischen, hat den bisherigen Kommandanten Navarro und 27 Offiziere auf ihr Ehrenwort freigelassen und den fünfhundert gefangenen Bundesoldaten die Wahl gestellt, sich der Sache der aufständischen anzuschließen oder ausgetauscht zu werden. Wie es heißt, haben 150 Soldaten sich der Revolution angeschlossen. Madero hat seine Bereitwilligkeit erklärt, die Friedensverhandlungen wieder aufzunehmen.

Wochenchau.

Der Reichstag hat den schwedischen Handelsvertrag genehmigt, der nicht von jedem als ein guter angesehen wird: er zeigt deutscherseits kein Entgegenkommen auf dem Gebiete landwirtschaftlicher Erzeugnisse, andererseits nur geringe Erschwerung der Ausfuhr von schwedischen Eisenerzen; am schlechtesten kommt die deutsche Fertigindustrie weg, besonders die sächsische Baumwollspinnerei. Die Einleitungsdebatte in der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses bewies, daß der preussische Dänemarkkurs doch nicht „klar, kraftvoll und zielbewußt“ von der Regierung geführt wird. Am Freitag begann die Beratung des Eisenbahnangelehengesetzes, das 263 Millionen für den Ausbau des preussisch-russischen Eisenbahnnetzes fordert. England rüffel sich zur Ordnungsfürer, an welcher Kaiser und Kaiserin teilnehmen werden. Die Betodebatte nähert sich der entscheidenden Abstimmung, dann geht die Betodill an das Oberhaus. Die Nachrichten aus Marokko widersprechen sich anscheinend. Die Franzosen malen das Bild der dortigen Verhältnisse sehr düster, während andererseits eine Kampfesmüdigkeit der rebellischen Stämme und ihr schleuniger Rückzug aus Mekinez gemeldet wird; zwischen den Stämmen scheint ein Zwist ausgedrohen zu sein. Die kaum unterdrückte Wingerbewegung in Frankreich beginnt aufs neue, doch hat der Ministerpräsident energische Maßregeln angeordnet; in 115 Versammlungen haben die Eisenbahner einen Massenprotest gegen die Haltung der Eisenbahngesellschaften erhoben. Trozdem die russische Polizei die beste der Welt ist, will der unglückselige Minister sie reformieren. Dem belgischen Lande droht eine außerordentlich schwere innere Krisis infolge des sterikalen Schulgesetzes. Die Gerichtsbehörden gedenken in fünfzehn Sitzungen die erste Serie der Prozesse um die Erbschaft Leopolds zu erledigen. Die Spanier hatten schon erwogen, zur Ueberraschung ihrer französischen Freunde einen Protest gegen Frankreichs Vorgehen in Marokko bei den übrigen Algecirasmächten loszulassen. In einer öffentlichen Kundgebung forderten 10000 Republikaner in Madrid die Revision des Ferrer-

Bekanntmachung.

Vom 15. Mai ab bis auf weiteres haben wir folgenden Brotpreis festgesetzt:

I. Sorte:		II. Sorte:	
1 kg	27 Pfg.	1 kg	25 Pfg.
2 "	54 "	2 "	50 "
3 "	81 "	3 "	75 "

Bäcker-Zwangs-Innung zu Wilsdruff.

Kirschen- und Obst-Ernten

Gärtnerereien, Fenstercheiben

nimmt gegen Hagelschaden billigst in Versicherung

Theodor Goerne in Wilsdruff

Haupt-Agent der Deutschen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit für Gärtnerereien etc. zu Berlin.

Großes Lager in
Wanderer, Opel,
Hänel, Dürrkopp

Brennabor

Das Rad der Weltmeister
und aller
vorsichtigen Sportsleute.



Arthur Fuhs
Wilsdruff, am Markt
Telephon Nr. 77. 2000

Eisen-Vitriol

Ia. erstklassige deutsche Ware, welche von der Fabrik mit 96-99% garantiert wird, offeriere zu Fabrikpreisen.

Emil Koch, Meissen.



Wissen Sie schon,
daß Persil Ihnen die Wäsche nicht nur
von selbst wäscht,
sondern daß es Ihnen die Wäsche auch schon und
erhält? Wenn nicht, dann überzeugen Sie sich durch
einen Versuch.

Erhältlich nur in Original-Paketen.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinst. Fabrikanten
auch der weltberühmten

Henkels Bleich-Soße

Für die schönen Geschenke und Glückwünsche, die uns anlässlich unserer Vermählung in so reichem Masse zu teil geworden sind, sagen wir hierdurch allen

unseren herzlichsten Dank.

Wilsdruff, den 14. Mai 1911.

Karl Hennig sen. und Frau.

Dank.

Für die uns anlässlich unseres Einzuges dargebrachten Glückwünsche und Blumenspenden sagen wir hierdurch allen

unseren herzlichsten Dank.

Gasthof Blankenstein, den 14. Mai 1911.

Max Richter und Frau.

Jüng. Schneidermädchen

zur Blushilfe gesucht.
M. Liebscher, Schulstraße 182

Überzeugen Sie sich, daß die
Deutschland-Fahrräder
in der Qualität die besten, dabei im
Preis außerordentlich billig sind.
Verlangen Sie gef. kostenfrei Illustre-
tion über 400 Swain Modelle u. 28x35cm. große
Preisliste diensthabigste Branche
auch über Radfahrer-Auto- und
photogr. Bedarfsartikel, Näh-
maschinen, Waffen, Uhren, Musik-
und Goldwaren etc. von
August Stukenbrok Einbeck 12
Größtes Fahrradhaus Deutschlands.

Kartoffelflocken

Baumwollsaatmehl
deutsches, doppelges.,

Malzkeime

Trockentreiber

Reisfuttermehl

Mais- u. Gerstenschrot

empfiehlt

Albert Harz, Bahnhof Mohorn.
— Telefon Nr. 7. —

Neudeckmühle.

Zu meinem, Donnerstag, den 18. Mai d. J., stattfindenden

Garten-Freikonzert

durch die Wilsdruffer Stadtkapelle lade ganz ergebenst ein.

P. verw. Poitz.

NB. Gleichzeitig empfehle Aal, Lende mit Spargel etc.
ebenfalls frischgebackene Eierschecke.

Dresdner Margarittentag.

Wir danken allen denjenigen herzlichst, die durch ihre gütige Mitwirkung und ihre freundliche Beteiligung an dem grossen gemeinnützigen Unternehmern zu dessen schönen Gelingen beigetragen haben.

Der reiche Ertrag wird, wie wir hoffen, mancher Not und mancher Sorgen steuern, und den vielen Vereinen auf dem Gebiete des Jugendschutzes und der Jugendhülle die weitere Ausdehnung ihrer Liebesarbeit ermöglichen.

Dresden, den 15. Mai 1911.

Der Arbeitsausschuss für den Margarittentag.

Alle Art Drucksachen

fertigt schnell und billig die Buchdruckerei dieses Blattes

„UNIVERSAL“ Bruchabndagen

System Dr. J. Wolfemann.



aller Arten, eigener Anfertigung, mit und ohne
Feder, in den schwersten Fällen
Erleichterung und Hilfe bietend.

Rückgrats-Verkrümmungen

bessere und verhöte mit meinem seit 50 Jahren ausprobierten
Stütz- und Redressions-Korsett
Brust und Leib vollständig frei lassend, den Körper nicht drückt
und nicht higt, wie derartige Apparate aus Gips, Zelluloid, Filz
und Stoff. — Viele Danksaugungen.

M. H. Wendschuch sen., Orthopäd.
Dresden-A., nur Marienstrasse 22b.

Sosenträger-Gerädehalter für Kinder und Erwachsene, breite Brust gebend.
3-6 Mark. Maß: Brustumfang. Versandt p. Brief.

Fernunterricht

- Vollständiger Ersatz für den Unterricht an wissenschaftlichen Lehranstalten durch die Methode Rustin verbunden m. eingehendem
1. Deutsch.
 2. Französisch.
 3. Englisch.
 4. Lateinisch.
 5. Griechisch.
 6. Mathematik.
 7. Geographie.
 8. Geschichte.
 9. Literaturgeschichte.
 10. Handelskorrespondenz.
 11. Handelslehre.
 12. Bankwesen.
 13. Kontokorrentlehre.
 14. Buchführung.
 15. Kunstgeschichte.
 16. Philosophie.
 17. Physik.
 18. Chemie.
 19. Naturgeschichte.
 20. Evangelische u. Katholische Religion.
 21. Pädagogik.
 22. Musiktheorie.
 23. Stenographie.
 24. Höheres kaufmännisches Rechnen.
 25. Anthropologie.
 26. Geologie.
 27. Mineralogie.
- Glänz. Erfolge.
Spezialprospekte u. Anerkennungsschreiben gratis u. franko.
Rustinsches Lehrinstitut, Potsdam 50.

Wattdecken

(für große und Kinderbetten)

Schlafdecken

Bettdecken

Kinderwagendecken

empfiehlt billigst
Emil Glathe, Wilsdruff.

Echten Malzkaffee

Pid. 32 Pfg., bei 5 Pid. à 28 Pfg.

empfiehlt

Chocoladen-Onkel

am Markt.

Geschäfts- oder Wohnhaus

eventl. Landgasthof auf dem Bande ob Klein-
stadt sof. von Selbstverkäufer gesucht. Off.
an K. Tauchnitz, postlagernd Döbeln.

Gasthof Grumbach

Zu meinem, Dienstag, den 16. Mai

stattfindenden

Kaffeekränzchen

lade ganz ergebenst ein

Martha Bohr.

ff selbstgeb. Kuchen — russischer Salat.

Saat- Erbsen und -Wicken

Heideforn

Virginia-Saatmais

empfiehlt

Hugo Busch.

Möbelfabriken

wollen Offerten machen in Möbeln. Kaufe

ganze Fabriklager gegen sofortige Kasse.

Hollmann, Dresden, Schillerstr. 59.

Möbelhandlung (K. Tauchnitz u. D. H. Tauchnitz)

Zu diesem eine Beilage

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 56

Dienstag, 16. Mai 1911.

Denksprüche für Gemüt und Verstand.

Du wirst nicht musterhaft durch Jagd nach Anderer Fehlern,
Und nie wirst du berühmt durch fremden Ruhmes Schmalern.

Maiennacht.

Hier laß uns niederlegen — — — lind und weich
Umhaucht der Abendwind die heißen Lider,
Fahlblaue Dämm'ung senkt sich auf den Reich
Und uns zu Häupten duftet müd' der Flieder.
Aldebaran blinkt einsam über'm Tal,
Nachtwolken steigen dunkel auf im Norden,
Ein Vogellied, das sich durchs Dichtschloß stahl,
Verhallt in leisen, zuckenden Akkorden — — —
O still! kein Laut soll diese Stunde stören,
Die Engelsstiche, die uns umrauschen,
Das Nachtgebet der Schöpfung kannst du hören —
Bergst die bangen Sorgen, die dich quälen,
Nur schüchtern laß uns stehn und gläubig lauschen:
Wer mag der Welt den Hauch der Gottheit stehlen? —

Aus Sachsen.

Wilsdruff, den 15. Mai.

Dresden stand am Sonnabend im Zeichen der
Margaretenblumen! Nicht weniger als 10000 junge
Mädchen und Damen hatten sich als Helferinnen in den
Dienst des Liebeswertes gestellt, für das jeder sein
Scherlein opferte. Die Stadt selbst war in 25 Bezirke
geteilt worden, und weitere fünf Bezirke umfaßten die
benachbarten Ortsteile ober- und unterhalb der Residenz.
Überall war schon vom frühen Morgen an der Absatz
der Blumen wie der Künstlerpostkarten und des Dresdner
Dichterbuches ein recht flotter, und bis abends 10 Uhr
war der Verkauf erlaubt. Da außerdem ein herrlicher
Valentag dem Margaretentage hold war, so herrschte
ein Leben und Treiben in den Straßen, wie sonst nur
zu besonders festlichen Veranstaltungen. Die gesamte
Geschäftswelt hatte schon seit Tagen ihre Schaufenster
mit Margaretenblumen dekoriert, um Stimmung für die
Veranstaltung selbst zu machen. Eine besondere An-
ziehungskraft gewann diese durch die Beteiligung der
Künstlerkreise, die ihre Kräfte ebenfalls in den Dienst der
guten Sache gestellt hatten. Im Mittelpunkt stand das
Künstlerfest im königlichen Zwinger, dem der König und
die Mitglieder des königlichen Hauses beiwohnten. Aber
schon vormittags begann sich das Leben im Großen
Garten zu regen. In der Vikarie begann eine Matinee
mit Chorgesängen, Liedern und anderen Darbietungen,
die in den übrigen Wirtschaften des Großen Gartens im
Laufe des Tages wiederholt wurden; in mehreren großen
Geschäftshäusern fanden Kabarets, Nachmittagsstee,
musikalische Darbietungen statt, und immer hatten
Künstler und Künstlerinnen sich zur Mitwirkung erboten.
Umzüge und Festlichkeiten auf den Straßen wechselten
mit Blagmusiken in den verschiedensten Stadtteilen ab.
In der Ausstellung konzertierten mehrere Musikkapellen

schon vom frühen Morgen an, und abends beschloß den
Margaretenstag eine große Ballgesellschaft, die bei feen-
hafter Beleuchtung einen sehr würdigen Abschluß bot.
Das Ereignis des Tages, das auf über 200000 Mark
geschätzt wird, wird zahlreichen Vereinen zuschicken,
die sich mit der Kinder- und Jugendhilfe befassen.
— Der Terrassenbau an der Friedrich August-Brücke in
Dresden, der auf Altstädter Seite nach dem Theaterplatz
hin in direktem Anschluß an die Brücke errichtet wird,
geht seiner Vollendung entgegen. Der Architektur der
Brücke paßt sich das gleichfalls in Sandsteinverkleidung
ausgeführte Bauwerk in entsprechender Weise an. Die
Höhe beträgt gegen 7 Meter, so daß zwei Geschosse vor-
gesehen werden konnten. Das untere soll den Zwecken
der Straßenreinigung dienen, während das obere Geschos
als Pflanzung und Schallraum ausgebaut wird.
Dadurch kommt später das jetzt gegenüber der Katholischen
Hofkirche stehende Schallhäuschen wieder in Wegfall.
Der Zugang zu der Terrasse wird sowohl von dem
Brückenvorplatz aus, wie von der Straßenseite her
erfolgen können. Das Geländer der 10 Meter breiten
und 25 Meter langen Terrasse wird in der gleichen
Weise hergestellt, wie es auf der entgegengesetzten Seite
nach dem Terrassen-Ufer zu bereits zur Ausführung
gekommen ist. An das Bauwerk schließen sich später
eine Freitreppe und der Gelbische Erzbau mit seinen
Terrassen und einzelnen Gebäudeteilen an.

Ein schwerer Unglücksfall, verursacht durch Negerei,
ereignete sich Donnerstag abend auf dem Bahnhof in
Niederseidlich. Der 19 Jahre alte Dreher Otto Kästner
aus Dresden-Blauen, der in einer Fabrik in Niederseidlich
in Arbeit steht, war mit mehreren Kameraden auf den
Bahnhof gegangen, um die Heimfahrt anzutreten. Er
begleitete sie zum Zuge, und im Scherze nahmen die
Freunde die Mähe fort. Kästner lief ein Ende neben dem
Zuge her, kam zu Fall und geriet unter die Räder. Es
wurden ihm beide Hüfte abgefahren, außerdem erlitt der
Unglückliche einen Armbruch. Der Zustand ist sehr ernst,
doch hofft man, den Unglücklichen am Leben zu erhalten.

Der seit acht Tagen vermählte, verheiratete Schlosser
Löpselman in Reisdorf wurde tot aus der Mulde gezogen.
Der Rat der Stadt Leipzig erklärte sein Ein-
verständnis mit der Einrichtung einer städtischen Seefisch-
halle sowie mit der Einrichtung von Seefischochstufen
in der Carola- und Frauenberufsschule und den zu
diesem Zwecke vom Vorstande der städtischen Speise-
anstalten überlassenen Räumen.

Beim Gutsbesitzer Lange in Muhlentroda wurde
ein Kalb zur Welt gebracht, das zwei Köpfe und sechs
Beine, zwei Vorder- und vier Hinterbeine, hatte; es
war tot.

Vorgeföhren nachmittag wurden in Garthau bei
Chemnitz die Pferde des Eberschen Möbeltransport-
geschäftes in Chemnitz durch ein vorüberfahrendes Auto-
mobil scheu und gingen durch. Der sechzehnjährige Sohn
des Geschäftsinhabers stürzte dabei vom Wagen und
wurde so unglücklich überfahren, daß der Tod sofort
eintrat.

Der 18jährige Kontorgehilfe Schwarz in Zwickau
legte im Scherze mit einem geladenen Jagdgewehr vom

Kontor aus auf den in der etwa 15 Meter entfernten
Werkstatt des Prinzipals befindlichen 15jährigen Klempner-
lehrling Holländer an. Plötzlich entlud sich die Waffe,
und in den Hinterkopf getroffen, stürzte Holländer schwer
verletzt zu Boden. Er wurde sofort ins Kreiskrankenhaus
gebracht. Das Geschos konnte noch nicht aus seinem
Kopf entfernt werden. Man befürchtet, den Verunglückten
nicht am Leben erhalten zu können.

Die städtischen Kollegien in Werdau haben be-
schlossen, dem dortigen Feuerbestattungsverein zur Er-
richtung eines Urnenganges auf dem Friedhofe ein größeres
Stück Areal baldmöglichst zur Verfügung zu stellen. —
Das Verbrechen, das der Fabrikarbeiter Ernst Jöblich
an seiner Frau verübte, stellt sich nach den Erörterungen
der Staatsanwaltchaft als Mordversuch dar.

In eine fatale Lage geriet in Aue ein junger
Mann, der von einem Einwohner der Polizei gegenüber
beschuldigt wurde, er habe ihm die Geldtasche mit
125 Mark Inhalt gestohlen. Der sich seither eines guten
Rufes erfreuende mußte sich eine polizeiliche Durchsuchung
ergehen lassen und schwebte in Gefahr, wegen Diebstahls
verhaftet zu werden. Zum Glück konnte der angeblich
Bestohlene rechtzeitig noch der Polizei mitteilen, die
Geldtasche habe sich in seiner Kleiderdose wiedergefunden.
Diese Notiz verdient Verbreitung, weil der Fall zugleich
eine Warnung vor leichtfertigen Anzeigen ist, denn der
gute Ruf eines Menschen ist ein Wertobjekt, mit dem
man nicht vorsichtig genug umgehen kann.

Der Gewerbeverein in Böhmisch plant für das Jahr
1912 in Gemeinschaft mit dem Innungsamt und
dem Verein Böhmischer Vollwarenfabrikanten eine Aus-
stellung für Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft. Die
Ausstellung soll in der Zeit vom 27. Juli bis 11. August
abgehalten werden.

In Lengfeld hat sich ein Ausschuss zur Gründung
eines Gemeinnützigen Bauvereins, der den Bau von Be-
amten- und Arbeiterwohnungen bezweckt, gebildet.

Der seit Januar d. J. in Albersham i. Erzgeb.
vermählte Paul Grimm wurde am Abhänge des Ple-
berges tot aufgefunden. Grimm hatte sich bei einem
Schneesturm verirrt. Er war schließlich ermattet liegen
geblieben und erfroren.

Die Vereinstage für Innere Mission.

Fortsetzung statt Schluß.

Die öffentliche Hauptversammlung des Landesvereins für Innere Mission.

zu welcher sich am Dienstag vormittag im großen Saale
des Vereinshauses zahlreiche Teilnehmer, darunter auch
Vertreter mehrerer Behörden, eingefunden hatten, wurde
kurz nach 10 Uhr durch den Vorsitzenden, Erzengel D. Graf
Bixthum von Göttaedt, mit einem Begrüßungswort
eröffnet. Er entbot sonderlich dem neuen Bischofpräsidenten
des Konsistoriums, Se. Magnifizenz Herrn Oberhof-
prediger D. Dr. Dibelius, herzlichsten Willkommensgruß
und erbat sein in der Vergangenheit oft gezeigtes
Interesse an der Arbeit der Inneren Mission auch für
die Zukunft. Nachdem die Versammlung dann zum
Gedächtnis der im abgelaufenen Vereinsjahre heim-

Feurige Kohlen.

Historische Erzählung von Wilhelm Müller.

16. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Die Königin klagte nicht, nur vor Zorn bebten ihre
Lippen und wenn sie nach wieder einmal überstandener
Gefahr in das gottergebene, resignierte Anlitz ihrer
treuen Dienerin Margot sah, da beruhigte auch sie sich
wieder.

Kast schien es, als sollte das Glück, welches sie schon
bei der Sturmbegebenheit über sie begünstigt hatte,
auch weiterhin den seltenen Mut der Königin belohnen.
Das Heer König Karls siegte in mehreren Schlachten,
wobei nicht wenig die Anwesenheit des Königspaars
beitrug, aber es waren nur trügerische Hoffnungen, wel-
chen sich das selbe dadurch hingab, die Entscheidung sollte
erst noch fallen.

Das Jahr 1644 schon führte einen völligen Umschwung
zu Ununten des Königs herbei. Das Parlament rüstete
sich gegen seinen Herrn und König mit allen Mitteln,
die ihm zu Gebote standen und dieser, immer noch falsch
beraten, konnte sich nicht dazu entschließen, die Hand
zur Versöhnung zu bieten.

Drei Heere stellte das Parlament ins Feld, das
eine im Osten des Landes unter dem Befehl des Grafen
von Manchester und dem des Puritaners Cromwell; es
war das stärkste und zählte vierzehntausend Mann. Ein
zweites von zehntausend Mann foht unter Essex und
im gleichstarken unter Waller stand in der Nähe von
London. Dieser großen Truppenzahl vermochte der Kö-
nig nur etwas über zehntausend Mann entgegenzustellen.

Zudem waren die königlichen Truppen nur schlecht be-
soldet, denn das Geld, welches Henriette Maria ihrem
Gemahl aus Holland mitgebracht hatte, war bereits
ausgegeben. So sahen denn diese Truppen gezwungen,
ihren Unterhalt zu verschaffen und das

teig nur noch mehr zur Erbitterung des Volkes bei und
gerade in jenen Gegenden, wo sich dasselbe bisher eigent-
lich noch am treuesten gegen das Königshaus gezeigt hatte.

Bis jetzt war Henriette Maria noch nicht verzagt,
ihre Mut war noch ungebeugt geblieben, aber nun sah
sie doch mit Bitterkeit der Zukunft entgegen, sie fühlte den
morschen Boden unter sich wanken. Sie sah außerdem
Mutterfreuden entgegen — welche ein Schicksal drohte
ihre und dem Kinde, welches sie unter ihrem Herzen trug,
wenn die drei feindlichen Heere sich vereinigten und mit
ihrer Uebermacht die königlichen Truppen einschlossen.
Diese mußten erdrückt werden, ein Kampf war geradezu
aussichtslos.

Die Königin gestand sich selbst, daß sie die am mei-
sten Befahle war, daß, wenn sie in die Gewalt ihrer
unversöhnlichen Feinde fiel, das Parlament in der Mehr-
zahl seiner Mitglieder keine Rücksicht weder auf ihre
Geburt, noch auf ihr Geschlecht nehmen würden und der
sichere Tod auf dem Hochgericht ihr Loos war.

So gab sie endlich den Bitten ihres Gemahls nach
und willigte in eine Trennung ein. Der König stand
mit seinem Heere bei Oxford, die Königin beschloß, sich
nach Exeter zurückzuziehen, von wo aus sie, wenn auch
diese Stadt vom Feinde bedroht wurde, leicht nach Frank-
reich entfliehen konnte.

Die Trennung sollte, wie beide Gatten vereinbarten,
nur eine kurze sein, sobald die Zeit es erlaubte, wollten
sie sich wieder vereinigen — sie sahen sich aber niemals
wieder.

8. Kapitel.

War die Gefahr für die Königin inmitten der kämp-
fenden Truppen groß gewesen und sie zuweilen Ent-
behungen ausgesetzt, so war nicht minder gefährlich auch
die Flucht nach Exeter und ebenso zweifelhaft war es,
ob sie dort sich größerer Sicherheit erfreuen konnte.
In dem jetzt durch den Bürgerkrieg zerrütteten Lande,

wo jede Partei behauptete, das Recht und die Macht
auf ihrer Seite zu haben, wo der Haß und die Erbitter-
ung auf beiden Seiten gleich groß war, da gab es eigent-
lich keine sichere Freistätte mehr; am wenigsten für die-
jenige, der ein größter Teil des Hasses galt, die es aller-
dings auch zum Teil mit verschuldete, daß das Volk sich
von ihr abgewandt hatte und ihr drohte.

Um die sie umgebenden Späher zu täuschen, von sich
abzulenken und um vor Mordmördern sicher zu sein,
denn ihre Feinde schreckten auch vor einer solchen ver-
werflichen Tat nicht zurück, entfloß Henriette Maria in
dürftiger, unscheinbarer Kleidung und nur von einer ein-
zigen Person begleitet — ihrer treuen Margot, auf die
allein sie sich unbedingt verlassen konnte, die ihr so er-
geben war, um ohne Murren nach den Tagen des Glan-
zes ihr ins Elend zu folgen. Auch der Rutscher war
eine treu ergebene Person, sodaß von dieser Seite eben-
falls kein Verrat zu befürchten war.

Schon hatten die Flüchtlinge beinahe das Ziel erreicht,
aber da wurde es Nacht, die Dunkelheit überrückte sie,
ehe sie ein schützendes Obdach erreichen konnten. Sie
befanden sich in einem waldigen Gestrüppe, auf einem
Seitenwege, der beinahe nicht sichtbar war. Die erüb-
deten Rosse schnaubten und konnten nur durch fortwäh-
rende Peitschenhiebe von dem Rutscher im Gange erhal-
ten werden und doch kamen sie nur sehr langsam vor-
wärts.

Der Weg wurde immer schlechter, am Himmel zog
ein Unwetter auf und um sie herum in dem Dickicht
herrschte bereits finstere Nacht. Da ging es eine Anhöhe
hinab in einen tiefen Grund, der Wagen fuhr gegen
einen Baumstamm an und es brach ein Vorderrad.

Die beiden auf das Festigste erschrockenen Frauen
entstiegen dem verunglückten Fuhrwerk und glaubten sich
schon verraten und von allen Seiten von Feinden um-
ringt.

gegangenen Mitglieder des Landesvereins das Gedächtnis-
 lied angestimmt hatte, gab der 1. Vereinsvorsitzende,
 Herr Doktor von der Trenck, einen kurzen, inhaltvollen
 Bericht über die Arbeit des letzten Jahres. Trotz des
 schmerzhaft empfundenen zweimaligen Wechsels im Amte
 des 2. Vereinsgeistlichen hat der Landesverein nicht nur
 seine alten Arbeiten gepflegt, sondern auch neue Arbeits-
 felder in Angriff genommen. Dahin gehören die Ueber-
 nahme des Rettungshauses für gefallene Schulmädchen
 in Berthelsdorf, die Schaffung eines Ausschusses für
 Apologetik, die Herausgabe eines ausführlichen Ver-
 zeichnisses apologetischer Literatur (zu haben in der
 Geschäftsstelle, Dresden, Ferdinandstraße 19II, dort sind
 auch die Bücher unentgeltlich zu entleihen), der Instru-
 ktionskursus für Innere Mission. Die Ausgänge in der
 Geschäftsstelle haben die Zahl von über 79000 erreicht,
 gegen 56000 in 1909. Geplant werden für die Zukunft
 Instruktionkurse für Kirchenvorstände und ein Kursus
 zur Ausbildung von Jugenpflegern. Sodann ergriff
 Herr Superintendent Reimer-Rochly das Wort zu dem
 Hauptvortrag: „Mehr Großzügigkeit in der Arbeit an
 der männlichen Jugend“. Seinen anregenden, aus der
 praktischen Arbeit heraus geborenen einständigen Aus-
 führungen lagen folgende Leitfäden zu Grunde:

I. Die Förderung einer großzügigen Arbeit an der
 männlichen Jugend ist herausgewachsen aus der Erkenntnis
 einer großen Jugendnot, die ihre Ursache vor allem in
 den ganz veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen unserer
 Zeit hat: Die Auflösung der alten patriarchalischen
 Verhältnisse, in denen die Jugend früher aufwuchs und
 in denen sie ihre Weltanschauung empfing. Die größere
 wirtschaftliche Selbstständigkeit infolge frühzeitigen Ver-
 dienstens eines auskömmlichen Lohnes. Die Ausdehnung
 der Fabrik- und Maschinenarbeit bis hinein in die
 kleinen gewerblichen Betriebe, die vielfach die rechte
 Freude an der Berufsarbeit nicht aufkommen läßt. Der
 Zug nach der Großstadt, in der der Einzelne sich jeder
 Führung entzieht, die Wohnungsnot, die die jungen
 Leute in ihrer freien Zeit aus dem Hause und zu Vergnügen
 treibt, die für Leib und Seele wertlos sind. — II. Die Jugendpflege hat darum die Aufgabe, der Jugend
 dazu zu helfen, daß sie sich körperlich und geistig zu
 rechter Gesundheit und Lebensfreude entwickeln kann, für
 alles Gute und Schöne empfänglich wird und in
 christlicher und vaterländischer Gesinnung erhalten und
 gestärkt wird. — III. Großzügigkeit ist nach drei Seiten
 anzustreben: 1. Vielseitigere Arbeit durch a) Pflege des
 Körpers durch Turnen, Sport und Spiel, Wandermärsche,
 Ferienheime; b) Einrichtung von Jugendheimen für ge-
 sellige Vereinerung, Erbauung, Unterhaltung und Erholung,
 Vorträge und Kunstpflege; c) Einrichtung von Bibliotheken,
 Wanderausstellungen, Fortbildungskursen, Wohlfahrts-
 einrichtungen. 2. Reichere Mittel: a) Unterstützung der
 Arbeit durch den Staat; b) Angliederung an die Fort-
 bildungsschule; c) Heranziehung der kirchlichen und
 politischen Gemeinden; d) Gründung von Jugendfürsorge-
 verbänden, die die beteiligten Kreise kleinerer Bezirke
 mobil machen. Wünschenswert erscheint vor allem eine
 unermüdbare Aufklärungsarbeit durch Vorträge über die
 Notwendigkeit der Jugendfürsorge. 3. Mehr Helfer. Es
 müssen herangezogen werden: a) Geistliche und Lehrer;
 b) Berufstätige; c) Gebildete Laien aus allen Ständen;
 d) Studenten und Schüler höherer Anstalten. — IV. Aber
 auch die großzügigste Arbeit wird nur dann für unser
 Volk wirklichen Segen stiften, wenn sie als letztes Ziel
 die Heranbildung christlicher Persönlichkeiten im Auge
 behält, und darin beruht die bleibende Bedeutung der
 Jugendfürsorge, die die Innere Mission und die kirchliche
 Gemeinde bisher getrieben hat und auch in Zukunft bei
 der religiösen Not der Jugend nur um so kräftiger
 weiter treiben muß.

Kurze Chronik.

Schweres Gewitter in Westdeutschland. Am
 Donnerstag über Westdeutschland niedergegangene schwere

Feurige Kohlen.

Historische Erzählung von Wilhelm Müller.

17. Fortsetzung. Nachdruck verboten.
 Der Kutscher war inzwischen ebenfalls von seinem
 erhöhten Sitz herabgesprungen und hatte, soweit es sich
 in der Dunkelheit erkennen ließ, den angerichteten Schaden
 besehen und brummte verdrießlich vor sich hin, denn
 die Lage, in welcher er sich mit seinen Schuhbesohlen
 befand, war keineswegs beneidenswert. Endlich trat er
 zu den beiden in ängstlicher Spannung seiner harrenden
 Frauen und sagte:
 „Feuerste Königin —“
 „Um Gottes Willen, nicht diese Anrede,“ unterbrach
 ihn die Königin rasch, „nenne mich jetzt wie Du willst,
 denn es könnte Jemand Deine vorigen Worte hören,
 wer weiß, ob nicht hinter jedem Baum ein Späher, ein
 Feind lauert.“
 „Ich sehe dort in jener Lichtung ein Licht schimmern,“
 fuhr der Kutscher flüsternd fort. „Ich will rasch hinein
 und Jemand zu Hilfe holen; ich denke, wir können den
 Schaden reparieren und dann die Reise fortsetzen.“
 „Gebe Gott, daß der Unfall nicht von größerer Be-
 deutung ist und wir gezwungen sind, hier die Reise un-
 terbrechen zu müssen,“ seufzte die Königin.
 Der Kutscher wollte schon davonlaufen, als sich die
 Königin doch eines anderen besonnen haben mochte, denn
 sie es wird doch besser sein, Du bleibst hier bei dem
 Gefährt,“ sagte die Königin, „während ich und Margot
 dem Lichtschimmer einmal nachgehen. Ich fürchte mich,
 hier allein mit dem zerbrochenen Wagen und den Pfer-
 den zurückzubleiben, denn dadurch könnte man viel eher
 auf uns aufmerksam werden.“
 Der Kutscher schwieg, ein Zeichen, daß er mit dem
 Vorschlag seiner Gebieterin einverstanden war.

Gewitter haben fireckenweise große Verheerungen ange-
 richtet und zahlreiche Unglücksfälle herbeigeführt. In der
 Umgebung von Koblenz und Remagen wurden zahlreiche
 Tiere vom Blitz erschlagen und mehrfach Landleute auf
 dem Felde gelähmt. Der Hagelschlag richtete in Gärten
 und Obstkulturen großen Schaden an. Während einer
 Schießübung auf dem Bahner Schießplatz wurden drei
 Soldaten vom Blitz getroffen; zwei von ihnen waren so-
 fort tot, der dritte blieb längere Zeit bewußtlos liegen,
 erholte sich aber wieder.

Der Düsseldorfer Blumentag ergab rund
 90000 Mark Reineinnahme. Das Geld ist für die
 Kinderfürsorge bestimmt.

Schweres Automobilunglück. In Schnell
 in Schleswig stieß ein Automobil, in dem ein Arzt mit
 seinen Angehörigen fuhr, gegen einen Baum. Die In-
 fassen wurden herausgeschleudert. Die eine Tochter des
 Arztes wurde sofort getötet, seine Frau und eine andere
 Tochter wurden leicht, er selbst und der Chauffeur schwer verletzt.

Stettiner Margaretenfest. Der in Stettin ver-
 anstaltete Blumen-Kinderhilfsfest hat ein glänzendes Er-
 gebnis gezeitigt. Die Gesamteinnahme beträgt rund
 60000 Mark.

600 Schafe verbrannt. Auf dem Maltuh-
 ngebirgischen Rittergute Teufin in Vorpommern wurden
 sämtliche Wirtschaftsgebäude ein Raub der Flammen.
 Es verbrannten 600 Schafe.

3000 Häuser durch Feuer vernichtet. Wie
 Meldungen aus Petersburg bejagen, sind durch den Brand
 von Kirin in der Mandshurei, von dem wir schon bereits
 berichteten, 3000 Häuser niedergelegt worden, darunter
 sämtliche diplomatischen Missionen und Konsulate außer
 dem russischen. Hunderttausend Bewohner sind obdachlos.
 Das Feuer wurde von Chongusen angelegt.

Einkurz eines Holzgerüstes. In einem Augen-
 blick, wo 300 Arbeiter einer Glashütte in Veerdam (Pro-
 vinz Südholland) sich auf einem Holzgerüst aufgestellt
 hatten, um photographiert zu werden, stürzte das Gerüst
 ein. Aus den Trümmern wurden 14 Schwerverwundete
 hervorgeholt. Eine größere Anzahl wurde leicht verletzt.

Schweres Bootunglück. Die in Antwerpen
 erscheinende „Tribune Congolaise“ meldet, daß infolge
 eines Tornados in Bolandou am Kongo zwei mit Soldaten
 besetzte Boote gekentert sind. 30 Mann, vermutlich
 sämtlich Eingeborene, sind dabei umgekommen.

Schweres Eisenbahnunglück in Nordamerika.
 Aus Red Cliff im Staate Colorado wird von einem
 Eisenbahnunglück gemeldet, das sich am Donnerstag in der
 Nähe von Denver ereignet hat. Der Expresszug aus
 San Francisco, der mit 95 Kilometer Geschwindigkeit
 fuhr, entgleiste wenige Kilometer von Denver, wo der
 Bahndamm an den Ufern des Rio Grande entlang führt.
 Mehrere Wagen stürzten den Bahndamm hinab; zwei
 Personenwagen wurden vollkommen zertrümmert. Bis
 jetzt wurden 25 Tote geborgen. Man glaubt aber, daß sich
 unter den brennenden Trümmern noch mehr Leichen be-
 finden. Red Cliff liegt etwa 15 Kilometer von Denver
 an der Rio Grande-Eisenbahn.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Bohnen-Spielplan der Dresdner Theater.

Rgl. Opernhaus: Dienstag Rignon, Mittwoch
 Die Meisterfinger von Nürnberg, Donnerstag Salome,
 Freitag Titus, Sonnabend Der Rosenkavalier, Sonntag
 Der Troubadour, Montag Nababe Butterfl.
Rgl. Schauspielhaus: Dienstag Hans Sonnen-
 stöbers Höllenfahrt, Mittwoch Der Erbsenst, Donnerstag
 und Sonntag Françoisillon, Freitag Wallensteins Tod,
 Sonnabend Lumpazivagabundus, Montag Iphigenie auf
 Tauris.

Centraltheater: Dienstag und Mittwoch Der
 Graf von Luxemburg, Donnerstag und Freitag Die
 Dollarprinzessin, Sonnabend und Sonntag Die Leuschke
 Susanne. Anfang abends 8 Uhr. Außerdem Sonntag
 nachmittag halb 4 Uhr Der Graf von Luxemburg.

Die Königin stülzte sich leicht auf Margot und beide
 schritten auf den schwachen Lichtschimmer, den auch sie
 jetzt bemerkten, zu. Aber als sie schon ein Stückchen
 weit gegangen war, kehrte die Königin, die von einer
 elstamen Unruhe erfasst wurde, noch einmal zu dem
 Kutscher zurück.

„Wir werden uns beileben,“ flüsterte sie, „damit, wenn
 es irgend möglich ist, wir und die ermüdeten Pferde
 unter ein schützendes Obdach kommen.“

„Und wenn inzwischen sich hier etwas Feindliches
 zeigt?“ fragte der Kutscher leise.

„Nun, dann nimm keine Rücksicht auf mich,“ rief
 Henriette Maria, die wieder die gefasste ruhig denkende
 und handelnde Frau war. „Wenn man uns nicht in
 den Wagen vermutet hat, dann erkläre ruhig, Du siehst
 leer gefahren. Zwingt man Dich, mitzufahren, so folge
 ruhig und verrate mit keinem Zeichen, als ob Du au-
 auch zu Fuß bis nach Exeter finden. Handle klug und
 vorsichtig und sei darauf bedacht, daß es immer noch
 besser ist, Pferde und Wagen zu verlieren, als die
 Feinde auf unsere Spur zu lenken und ich denke, wenn
 sonst kein ungünstiger Umstand dazwischen kommt, man
 wird Dich nicht erkennen.“

Die Königin wandte sich zum Weitergehen, um sich
 der ihrer harrenden Margot anzuschließen.

„Gott beschütze Dich,“ flüsterte der Kutscher seiner
 Gebieterin noch nach und machte sich dann daran, die
 unruhig werdenden Pferde einzustellen auszustärken
 und dann den Raddreh weiter zu untersuchen. —

Die Königin und Margot wanderten inzwischen rü-
 stig, wenn auch oft von Bängen und Jagen erfasst, dem
 Lichtschimmer zu, den sie immer auf derselben Stelle
 vor sich sahen und daher doch wohl aus einer mensch-
 lichen Behausung kommen mußte.

Welch' ein sanfter Friede, Welch' eine tröstliche Be-

ruhigung erfüllt den ängstlichen Reisenden, wenn er auf
 pfadlosen Wegen, von Nacht und Döe umgeben, in un-
 bekannter Free umher wandert und ihm nun plötzlich
 das freundliche Licht einer bewohnten Stätte entgegen-
 blinkt. Und sei die Hütte noch so klein, der Raum noch
 so beengt, er findet doch ein Obdach, eine Stelle, wo
 sein müder Körper, wo sein Haupt ruhen darf, er wird
 doch wieder Menschen sehen und auch ihre Stimmen
 hören.

Von einem solchen Gefühl machte sich aber bei der
 Königin nichts bemerkbar. Wohl war es vielleicht eine
 menschliche Wohnung, welche sie erreichten, aber trafen
 sie auch ihnen wohlgestante Menschen, ging sie von dort
 aus nicht vielmehr erst recht in den Kerker und in den
 Tod. Ihr ganzes bisheriges Leben ging in diesem Au-
 genblick in flüchtigen Bildern vor dem Geiste der Kö-
 nigin vorüber und sie lernte erkennen, welche ohnmäch-
 tiges Geschöpf doch der Mensch gegenüber den Schicksals-
 mähten ist. Ja, diese Erkenntnis wurde ihr, wenn sie
 daran dachte, welchem jähen Wechsel ihre Lebensschick-
 unterworfen war. Nur der weitere Gedanke, ob sie
 vielleicht selbst auch daran mit schuld war, wollte nicht
 Raum in ihrem Innern geben, sie drängte ihn gewalt-
 sam zurück — nur jetzt nicht daran denken und unwill-
 kürlich entfuhr ein tiefer, schmerzlicher Seufzer ihrer Brust
 und wie von Furcht gehennt, hielt sie einen Augenblick
 in ihrer Wanderung inne.

„Sollen wir nicht lieber wieder umkehren?“ fragte
 Margot besorgt, welche wohl ahnen mochte, von welchem
 Bedanken ihre Gebieterin erfasst worden war. „Der Weg
 ist zu beschwerlich und wer weiß, ob wir dort wirklich
 Hilfe zu erwarten haben.“

„Nein, nein, wir gehen weiter,“ entschied die Königin,
 ihre ganze Willenskraft zusammenfassend. „Ich würde
 nur an meinen Gatten und die Sorgen um ihn denken
 soll läte einen bangen Seufzer aus.“

Rätsel-Gede.

Bezierbild.



Se, Nath, ein Bier! Ja, zum Auck! Wo steht
 denn das Mädel?

Logogriph.

Rauch einer wird wohl so genannt,
 Den das nicht sehr ergötzt.
 Und dennoch wird, was so genannt,
 Als nützlich hochgeschätzt.

Mit andrem Fuße liebt man es
 Beim Rheinwein und beim Sekt.
 Man liebt's an der Geliebten nicht,
 Beim Biad wird man erschreckt.

Mit andrem Fuß der Landmann schätzt
 Es nach modernen Brauch.
 Die Mutter Erde gibt es her,
 Dann nährt's die Mutter auch.

Lösungen in nächster Nummer.

Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer.

Magisches Quadrat:

K	A	L	B
A	L	O	E
L	O	K	I
B	E	I	N

Wortspiel:

a. Mahl, Raute, Ebro, Helm, Nestor, Angel, Binse, Bannen,
 Atem.

b. Palm, Anker, Robe, Mehl, Stern, Magen, Tafel,
 Manen, Meta. — Harmonium.

Gesundheit — durch seine Bekömmlichkeit,
 Genuss — durch seinen Wohlgeschmack,
 Ersparnis — durch seine Billigkeit

bringt Ihnen

„Kathreiners Malzkaffee“.

Der Gehalt macht's!

2897